



standpunkt

Das Bulletin der Baudirektion Kanton Zürich zur Entsorgung radioaktiver Abfälle



Blick auf den künftigen Standort der Oberflächenanlage (Mittelgrund). Im Hintergrund ist das Kiesabbaugebiet Rütifeld zu sehen.

Ablagerung von Gesteinsmaterial aus Bau des Tiefenlagers in der Nähe möglich

Beim Bau des geologischen Tiefenlagers werden grosse Mengen an Gesteinsmaterial, sogenanntem Aushub und Ausbruch, entstehen. Diese sind aber kleiner als die Mengen, die beim Kiesabbau im Zürcher Unterland anfallen. Aushub und Ausbruch des Tiefenlagers sollen so weit wie möglich wiederverwertet oder in möglichst kurzer Distanz abgelagert werden. Dafür bestehen im Unterland genügend Ablagerungsvolumen.

Wo gebaut wird, entsteht bei oberflächennahen Bauten Aushub und bei unterirdischen Bauten Ausbruch. Die Nagra schätzt gemäss vorläufiger Planungsstudie, dass beim Bau des Tiefenlagers rund 1,6 bis 2,1 Mio. m³ Aushub- und Ausbruchmaterial anfallen werden (NAB 22-05, S. 25). Zum Vergleich: Der Ausbruch für den geplanten Brüttener Bahntunnel zwi-

schen Dietlikon bzw. Bassersdorf und Winterthur (zwei neun Kilometer lange Röhren mit je zehn Metern Durchmesser) wird ebenfalls auf 2 Mio. m³ beziffert. Diese Zahlen erscheinen auf den ersten Blick immens. Vergleicht man sie jedoch mit dem heute im Unterland bestehenden Kiesabbau, dann relativieren sie sich.

Aushub- und Ausbruchmenge des Tiefenlagers tiefer als jährliches Kiesabbauvolumen im Unterland

Im ganzen Kanton Zürich werden in einem einzigen Jahr etwa 3 Mio. m³ Kies abgebaut. Die Kiesgruben werden mit ebenso viel unverschmutztem Aushub pro Jahr wieder aufgefüllt (Kiesstatistik des Kantons Zürich 1990–2022). Die grossen Kiesgruben des Kantons Zürich befinden sich im Zürcher Unterland. Rund 2,5 Mio. m³ Kies bzw. 80 % des kantonalen Abbaus und der Wiederauffüllung erfolgen hier. Der Bau des gesamten geologischen Tiefenlagers erstreckt sich gemäss Zeitplan der Nagra von den erdwissenschaftlichen Untersuchungen untertags (2032) bis zur >>>

◀ Inbetriebnahme des Lagers für hochaktive Abfälle (ca. 2060) über rund 30 Jahre. Das heisst, es fällt über die gesamte Zeitspanne weniger Aushub- und Ausbruchmenge an, als jährlich im Zürcher Unterland Kies abgebaut wird.

Wiederverwertung steht an erster Stelle

Aushub und Ausbruch aus dem Bau des geologischen Tiefenlagers sollen so weit wie möglich wiederverwertet werden. Die Nagra plant, einen Teil des anfallenden unverschmutzten Aushub- und Ausbruchmaterials nach Möglichkeit für den Bau bzw. die Geländemodellierung der Oberflächenanlage zu verwenden. Sie geht davon aus, dass nur ein kleiner Teil des Ausbruchmaterials (Opalinuston) für die spätere Verfüllung des geologischen Tiefenlagers wiederverwendet werden kann. Deshalb lässt die Nagra gemäss eigenen Angaben prüfen, wie der Opalinuston anderweitig verwendet werden kann. Der Kanton begrüsst dies.

Ablagerung des Aushub- und Ausbruchmaterials in der Nähe möglich

Das restliche Aushub- und Ausbruchmaterial, das die Nagra nicht wiederverwerten kann, wird zur Wiederauffüllung von Kiesgruben verwendet. Der kantonale Richtplan schreibt vor, dass die Anfuhr und der Einbau von unverschmutztem Aushub- und Ausbruchmaterial in Kiesgruben möglichst emissionsarm erfolgen müssen. Die Transportdistanzen sollen deshalb kurzgehalten werden. Zudem gibt der kantonale Richtplan vor, wo im Kanton Kies abgebaut werden darf und wo unverschmutzter Aushub

und Ausbruch abgelagert werden können.

Im Zürcher Unterland sind im kantonalen Richtplan viele Kiesabbaugebiete festgelegt. Die kantonalen Fachstellen gehen deshalb davon aus, dass in der näheren Umgebung des Haberstals, wo die Oberflächenanlage des Tiefenlagers realisiert werden soll, genügend Volumen für die Ablagerung von Aushub- und Ausbruchmaterial zur Verfügung stehen wird. Die Nagra wird im Umweltverträglichkeitsbericht aufzuzeigen haben, wie der Verkehr und der Lärm beim Bau des Tiefenlagers möglichst reduziert sowie die Siedlungsgebiete von negativen Einwirkungen verschont werden können.

Gesamtkonzept gewährleistet Koordination von Kiesabbau und Wiederauffüllung

Für die Kiesabbaugebiete in den Gemeinden Glattfelden, Stadel und Weiach ist das sogenannte «Gesamtkonzept Windlacherfeld / Weiach» vom April 2014 zu beachten. Das Konzept dient dazu, den Abbau und die Wiederauffüllung der einzelnen Kiesabbaugebiete zu koordinieren. Weiter bildet das Konzept die Grundlage für die Gestaltungspläne, die erarbeitet werden müssen, damit in diesen Gebieten Kies abgebaut werden darf (vgl. Box).

In seiner Antwort auf die Kantonsratsanfrage KR-Nr. 21/2023 hat der Regierungsrat zu verstehen gegeben, dass er eine Überprüfung des Gesamtkonzepts Windlacherfeld / Weiach nach dem Standortentscheid der Nagra als sinnvoll er-

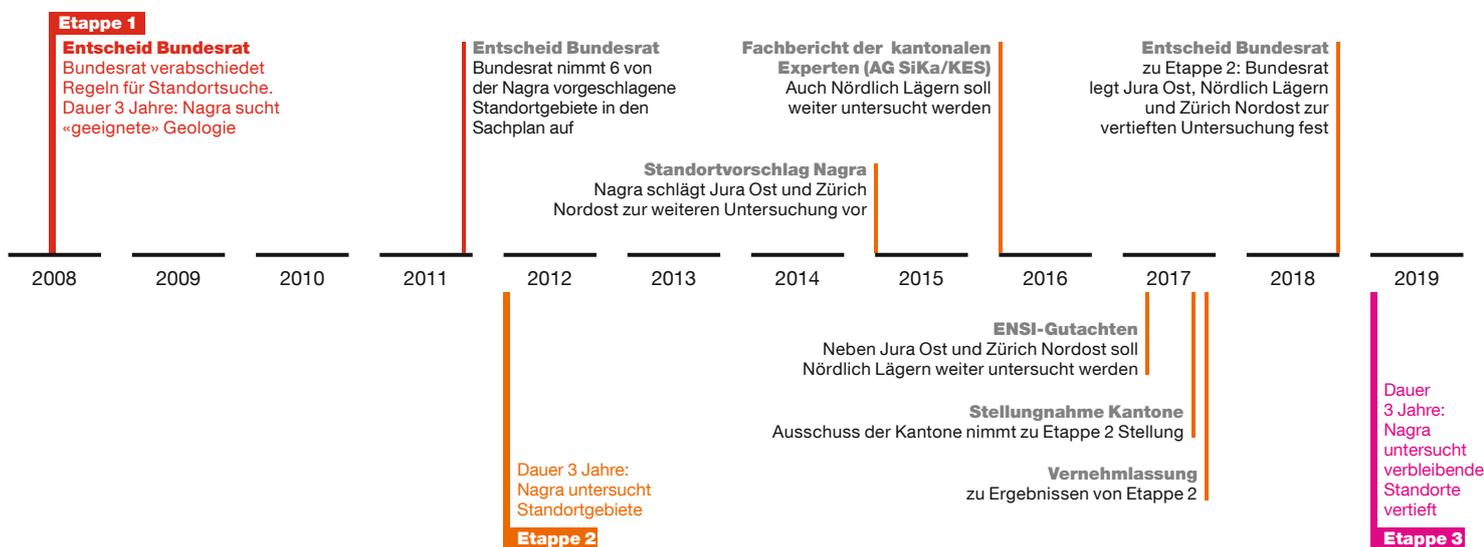
achtet, da bei der Ablagerung von unverschmutztem Aushub Synergien mit dem Bau des geologischen Tiefenlagers genutzt werden können. Eine grundsätzliche Neuüberprüfung der Kiesabbaugebiete bei Weiach, Stadel und Glattfelden betreffend deren Platzierung und Abbauvolumen drängt sich aus Sicht des Regierungsrats jedoch nicht auf, da der Standortvorschlag der Nagra mit der Oberflächeninfrastruktur im Haberstal keine im Richtplan festgesetzten Kiesabbaugebiete tangiert. ▶

Gestaltungspläne regeln Abbau, Auffüllung und Rekultivierung

Damit in einem Gebiet Kies abgebaut und unverschmutzter Aushub wieder eingebaut werden kann, braucht es einen kantonalen Gestaltungsplan (§ 44a Planungs- und Baugesetz). Er besteht aus einem Situationsplan und Vorschriften. Der Gestaltungsplan legt für einen definierten Bereich die beanspruchte Landfläche, die Abbautiefe, den Abbau, die Etappierung von Abbau und Wiederauffüllung sowie die Endgestaltung fest. Der Gestaltungsplan schreibt jedoch nicht vor, woher das Aushubmaterial, das zur Wiederauffüllung verwendet wird, stammen soll. Bei den Zeitplänen der Etappen handelt es sich meist um Richtwerte, wie sie zum Zeitpunkt der Ausarbeitung als realistisch angesehen wurden. Der Gestaltungsplan ist das Ergebnis eines aufwendigen Abstimmungsprozesses zwischen Nutzungs- und Schutzinteressen. Bei der Ausarbeitung des Gestaltungsplans muss in der Regel eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchgeführt werden. ▶

Zeitplan Standortsuche geologische Tiefenlager – das Sachplanverfahren (Stand Oktober 2023)

Eine detaillierte Chronik zur Standortsuche findet sich hier: <https://tiefenlager-zh.ch/chronik>



«Die Chancen aus diesem Jahrhundertprojekt erkennen und nutzen»

Die Regionalkonferenz Nördlich Lägern vertritt die Interessen der Region im Sachplanverfahren. Die beiden Co-Präsidenten Christopher Müller und Reto Grossmann im Interview.

Sie haben vor rund einem Dreivierteljahr gemeinsam das Präsidium der Regionalkonferenz übernommen. Wie lautet Ihr Zwischenfazit nach diesen neun Monaten?

Reto Grossmann: Ich finde es sehr gut, wie die ganze Bevölkerung und die ganze Region einbezogen werden in so einen schwierigen Prozess. Ich glaube, die Akzeptanz gegenüber dem ganzen Tiefenlager ist dadurch viel grösser. Nachdem die Nagra im September 2022 den Standortvorschlag für das geologische Tiefenlager bekannt gegeben hatte, spürte man, dass die Regionalkonferenz etwas an Schwung verlor. Es ist uns mit der Unterstützung des Vorstands und der Geschäftsstelle gelungen, den Prozess wieder in die Gänge zu bringen. Schliesslich mussten sich alle Akteurinnen und Akteure mit der neuen Ausgangslage zurechtfinden.

Herr Müller, Sie sind seit über zwölf Jahren bei der Regionalkonferenz dabei. Welche Entwicklungen sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Christopher Müller: Mit dem Partizipationsprozess, den wir mit der Regionalkonferenz durchlaufen, merkt man,

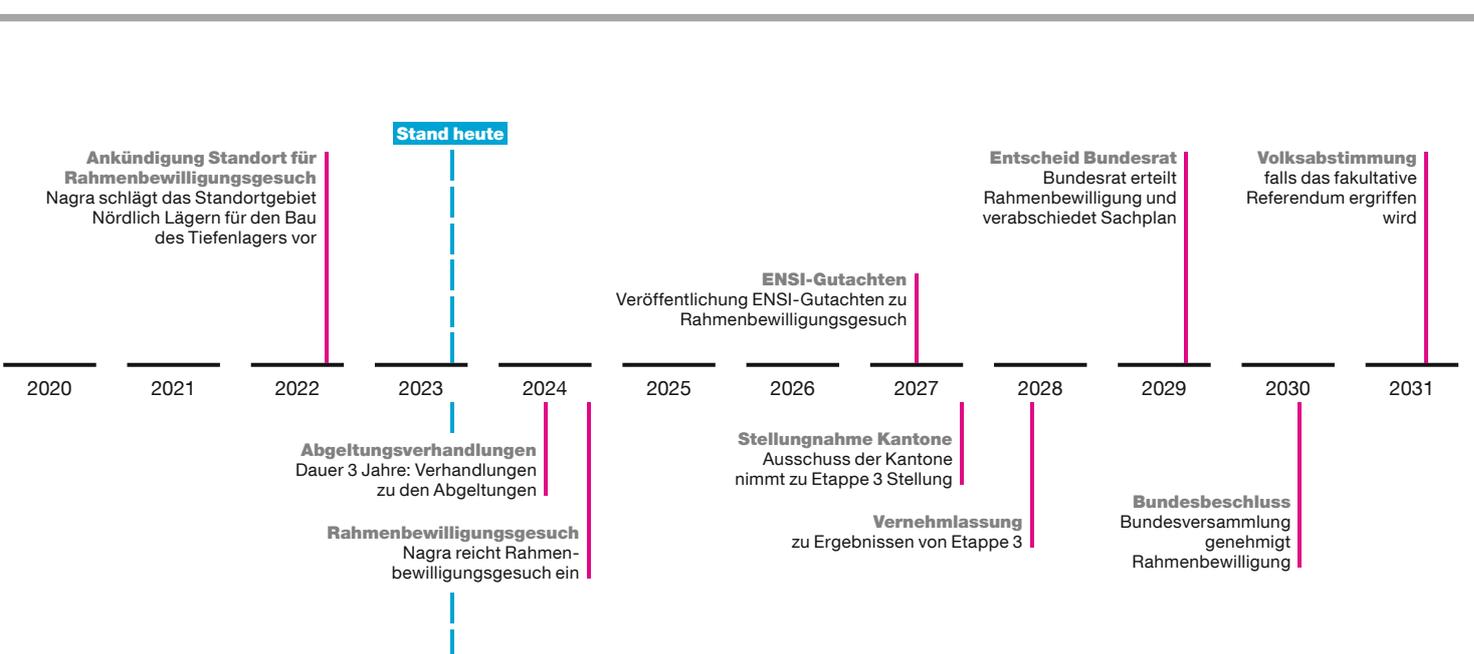
wie die Region zusammenwächst, wie man zusammen spricht und wie man die schwierigen Themen rund um ein geologisches Tiefenlager zielorientiert und sachbezogen behandeln kann, auch wenn ganz unterschiedliche Meinungen vorhanden sind. Der Partizipationsprozess ist auch ein Lernprozess: Es gibt laufend neue Erkenntnisse zur Geologie, zu gesellschaftlichen Chancen und Risiken, zu Sicherheitsfragen, zu Ausprägungen der Oberflächeninfrastruktur usw. Diese Erkenntnisse in unsere Arbeit einzubeziehen und offen zu sein für neue Entwicklungen und Ideen, zeichnet die Regionalkonferenz und ihre Fachgruppen aus.

Bewährt sich das Co-Präsidium aus Ihrer Sicht?

RG: Absolut! Die Arbeitsteilung und der Austausch im Präsidium funktionieren sehr gut. Gerade jetzt, wo klar ist, dass das geologische Tiefenlager in die Region Nördlich Lägern zu liegen kommen soll, kommen viele Aufgaben und Fragestellungen auf die Regionalkonferenz zu. Als Gemeinderat von Stadel bringe ich die Themen aus den Gemeinden ein, auf deren Gebiet Infrastrukturanlagen gebaut werden und wo die Bautätigkeit unmittelbare Auswirkungen auf die Dörfer und Weiler haben wird. Christopher Müller nimmt die Perspektive der gesamten Region, das >>>



Christopher Müller (links) und Reto Grossmann (rechts), Co-Präsidenten der Regionalkonferenz Nördlich Lägern



◀ heisst der übrigen Gemeinden im Perimeter Nördlich Lägern inklusive der deutschen, ein. Diese Aufteilung gewährleistet, dass die gesamte Region ausgewogen vertreten ist – im Präsidium wie auch im Vorstand.

Welche Themen beschäftigen die Leute in den Gemeinden, wo Infrastrukturanlagen gebaut werden könnten, besonders?

RG: Da sind zum einen der Bau und die Bauleistik. Der Aushub, die Zu- und Wegfahrten beschäftigen die Leute momentan sehr stark, auch die Emissionen. Wir sind aber sehr gut vorbereitet. Ich selbst arbeite seit über 25 Jahren im Baugewerbe und weiss in etwa, was das bedeutet. Wir haben mit der Region, der Regionalkonferenz und der Fachgruppe Oberflächeninfrastruktur beschlossen, uns entschieden für eine vorbildliche Baustelle einzusetzen. Dies namentlich in den Bereichen Emissionen, Staub und Lärm.

Und welche Themen beschäftigen die Bevölkerung in der restlichen Region?

CM: Im Vordergrund steht, die Risiken im Blick zu behalten, die mit dem Bau und dem Betrieb des Tiefenlagers auf die Region zukommen können, und die Chancen, die sich aus diesem Jahrhundertprojekt ergeben, zu erkennen und zu nutzen. Zu diesem Zweck hat

die Fachgruppe Regionale Entwicklung eine Vision erarbeitet: Das Zielbild Nördlich Lägern 2050 zeigt in Handlungsfeldern wie Wohnen und Arbeiten, Wirtschaft und Tourismus, Kommunikation und regionale Vernetzung auf, wie sich die Region auch mit einem geologischen Tiefenlager positiv entwickeln wird. Aus dem Zielbild sollen Projekte und aus den Projekten handfeste Vorteile für die Region entstehen. In diesem Vorhaben zählen wir auf die Unterstützung von Planungsträgern, Kantonen und Gemeinden.

Welches sind die Meilensteine und Herausforderungen der nächsten Jahre?

RG: Die Abgeltungsverhandlungen werden sehr viel zu reden geben. Die Regionalkonferenz ist aber kein Verhandlungspartner! Das sind die Gemeinden. Trotzdem betrifft es uns aber auf jeden Fall.

CM: Bis zur Einreichung des Rahmenbewilligungsgesuchs im nächsten Jahr durch die Nagra setzen wir uns in den Fachgruppen und in den Vollversammlungen mit Sicherheitsfragen auseinander und werden viel Energie in die Information der Bevölkerung und die Verankerung des Zielbilds 2050 stecken. Wir wollen eine möglichst vorteilhafte Ausgangslage für die Bau- und Betriebsphase schaffen und jede Gelegenheit nutzen, Chancen für positive

Entwicklungen zu ergreifen. Und auch die Risiken, die lauern – beispielsweise hinsichtlich Wahrnehmung respektive Image – versuchen wir frühzeitig zu erkennen.

Was erwarten Sie von den weiteren Akteuren im Sachplanverfahren?

CM: Für uns als Regionalkonferenz ist es enorm wichtig, dass auch Deutschland und die deutschen Vertreterinnen und Vertreter, deren Gemeindegebiet an Infrastrukturgemeinden anschliessen, mitdiskutieren. Dass wir diese Anliegen aufnehmen können, dass wir auch die andere Perspektive einbeziehen können. Schlussendlich geht es in einer Region ungeachtet von Landes-, Kantons- oder Gemeindegrenzen darum, Ängste oder Anliegen ernst zu nehmen und zu diskutieren. So finden wir für die ganze Region eine gute Lösung.

RG: Die Unterstützung der Kantone ist uns auch sehr wichtig: Das Zielbild 2050 kann nur realisiert werden, wenn die Kantone dahinterstehen und vielleicht die eine oder andere Entscheidung beschleunigen. Je eher konkrete Massnahmen aus dem Zielbild umgesetzt und positive Effekte in der Region spürbar werden, desto positiver sind auch die Perspektiven der Region. ◀

«Das Tiefenlager wird – wie für Stadel üblich – sachlich betrachtet»

Auf dem Gebiet der Gemeinde Stadel soll dereinst die Oberflächeninfrastruktur des geologischen Tiefenlagers gebaut werden. Das hat die Nagra im Herbst 2022 bekannt gegeben. Gemeindepräsident Dieter Schaltegger blickt zurück.

Ein Jahr ist vergangen, seit Sie und Stadel im medialen Fokus der ganzen Schweiz standen. Was ist Ihr Fazit der letzten zwölf Monate?

Es war ein sehr intensives, aber auch spannendes und lehrreiches Jahr. Plötzlich im Fokus der Medienlandschaft zu stehen, war für mich eine ungewohnte Situation. Mittlerweile hat sich das Medieninteresse teils gelegt und ich/wir können uns wieder auf das Wesentliche, die Arbeit, konzentrieren. Der Fokus bleibt aber ganz auf dem Tiefenlager und den daraus resultierenden aktuellen und künftigen Herausforderungen.

Wie nehmen Sie heute die Stimmung in der Gemeinde wahr?

Nach dem Standortvorschlag war die Stimmung zuweilen etwas aufgeregter. Dies ist sicher auf den für viele doch überraschenden Entscheid zurückzuführen. Mittlerweile hat sich das alles wieder etwas gelegt. Man merkt jedoch, dass das Tiefenlager im Dorf ein Thema ist. Dieses wird aber, wie für Stadel üblich, sachlich betrachtet. Die kürzlich durchgeführte Einwohnerumfrage zeigt aber auch, dass die Lage nicht nur nüchtern betrachtet wird. Es wird auch ganz stark gefordert, dass Stadel entsprechend unterstützt und entschädigt werden muss. Darauf wird der Gemeinderat grosses Gewicht legen und das beim Bund und Kanton auch einfordern.

Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den weiteren Akteuren im Sachplanverfahren?

Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteuren funktioniert sehr gut.



Dieter Schaltegger,
Gemeindepräsident
Stadel

Mittlerweile stellt Stadel in der Regionalkonferenz Nördlich Lägern auch den Co-Präsidenten und hat die Führung der Geschäftsstelle übernommen. Zudem sind wir mit neun Mitgliedern innerhalb der Regionalkonferenz gut und angemessen vertreten.

Mit den Nachbargemeinden Weiach und Glattfelden wurden bereits zwei gemeinsame Informationsveranstaltungen durchgeführt. Das zeigt ebenfalls, dass die Zusammenarbeit ausgezeichnet funktioniert. ◀

«An erster Stelle ist und bleibt die Sicherheit»



Regierungsrat
Martin Neukom
Baudirektor
Kanton Zürich

Neben der Sicherheit steht zurzeit das Thema der Abgeltungen im Zentrum. Hier muss eine faire und nachvollziehbare Lösung gefunden werden. Der Kanton Zürich steht im Sachplanverfahren und in den Abgeltungsverhandlungen mit Regierung und Verwaltung an der Seite seiner Gemeinden.

Martin Neukom, wie lautet Ihr Fazit gut ein Jahr nach der Bekanntgabe des Standortvorschlags der Nagra?

Die Bekanntgabe hat uns alle gefordert. Allen voran die Gemeinden Stadel, Weiach und Glattfelden, aber auch die Regionalkonferenz und die Fachleute des Kantons.

An erster Stelle ist und bleibt die Sicherheit. Hier sind die Expertinnen und Experten des Kantons weiterhin intensiv mit der Prüfung des Standortvorschlags der Nagra beschäftigt.

Abgeltungsverhandlungen

Die Standortregionen des geologischen Tiefenlagers (Nördlich Lägern) und der zugehörigen Brennelemente-Verpackungsanlage (Würenlingen AG) werden gemäss Sachplan für ihren Beitrag an die Lösung eines nationalen Problems Abgeltungen erhalten. Die Entsorgungspflichtigen (Kraftwerksbetreiber), die Gemeinden der Standortregion und die Kantone handeln die Abgeltungen aus. Derzeit laufen die organisatorischen Vorbereitungen für die Abgeltungsverhandlungen mit dem Bundesamt für Energie (BFE), Vertreterinnen und Vertretern der Standortregion und der Gemeinde Würenlingen, den Kantonen Aargau, Schaffhausen und Zürich sowie Deutschland. Die Verhandlungen sollen 2024 starten. Auch swissnuclear, der Branchenverband der entsorgungspflichtigen Betreiber nuklearer Anlagen, hat erste Vorbereitungen für die Abgeltungsverhandlungen getroffen. Im Januar 2023 hat er bekannt gegeben, dass der ehemalige Diplomat Dr. Christian Schoenenberger beauftragt wurde, erste Vorbereitungsgespräche zu führen. ◀

Welche Themen stehen sonst noch auf der Agenda?

Die Entwicklung der Immobilienpreise beschäftigt viele Leute in und um Stadel. Wir beobachten die Situation, auch mit externen Fachleuten (mehr dazu auf Seite 6). Ausserdem sind die Abgeltungen sehr früh zum Thema geworden.

Worum geht es bei den Abgeltungen?

Abgeltungen sind «freiwillige» Zahlungen der Betreiber der Kernkraftwerke (sogenannte Entsorgungspflichtige) an die betroffenen Gemeinden und die Region. Dies für deren Beitrag zur Lösung einer nationalen Aufgabe.

Abgeltungen sind nicht zu verwechseln mit Kompensationen. Solche gibt es für allfällige nachweisbar negative Auswirkungen, deren Ursache eindeutig das Tiefenlager ist.

Was muss im Hinblick auf die Abgeltungen besonders beachtet werden?

Für mich ist ganz zentral, dass die Lösung fair und nachvollziehbar ist. Und ich halte klar fest: Ohne Abgeltungen kein Tiefenlager.

Wie hoch die Abgeltungen sein werden – das ist Gegenstand der Verhandlungen, die im nächsten Jahr starten.

Wie sieht die Rollenverteilung rund um die Frage der Abgeltungen aus? Ist der Kanton involviert?

Bei den Abgeltungsverhandlungen sitzen drei Vertragsparteien am Tisch: Gemeinden, Kantone und swissnuclear, der Verband der Schweizer Kernkraftwerksbetreiber. Abgeltungen erhalten jedoch nur die Gemeinden. Der Kanton Zürich unterstützt dabei seine Gemeinden, unter anderem im Hinblick auf eine angemessene Gesamthöhe der Abgeltungen. Aber auch eine faire Verteilung zwischen den zwei separaten Standorten «Tiefenlager» im Kanton Zürich und «externe Brennelemente-Verpackungsanlage» im Kanton Aargau ist zentral. Die Abgeltungen sollen schliesslich Gemeinden und Regionen nachhaltig stärken. Im Mittelpunkt stehen auf Zürcher Seite auf jeden Fall die Gemeinden Stadel, Weiach und Glattfelden als Infrastrukturgemeinden des Tiefenlagers, da sie gemäss Standortvorschlag der Nagra die Hauptlast tragen werden. Da der Standort relativ nahe an der Grenze liegt, sind auch deutsche Gemeinden miteinzubeziehen.

Warum dauern die Vorbereitungen für die Abgeltungsverhandlungen so lange?

Das ist alles viel komplizierter, als man auf den ersten Blick glaubt. Die Frage ist nur schon: Wer sitzt überhaupt am Verhandlungstisch? Und danach stellen sich viele äusserst komplexe rechtliche Fragen. Wir sind dabei, dafür Lösungen zu finden und unterstützen die Gemeinden in all diesen Fragen. Wir drängen uns aber nicht auf. Ob die Gemeinden von unserer Unterstützung Gebrauch machen wollen, liegt in ihrer Hand.

Dem Kanton Zürich wird vorgeworfen, er befinde sich in einem Interessenkonflikt.

Der Kanton Zürich besitzt 18 % der Aktien der Axpo Holding AG. Die Axpo ist eines der entsorgungspflichtigen Unternehmen, welche die Standortsuche und den Bau des Tiefenlagers finanzieren. Das ändert aber nichts daran, dass ich im Sachplanverfahren und in den Abgeltungsverhandlungen mit der Regierung und der Verwaltung an der Seite unserer Zürcher Gemeinden stehe. Das hat Priorität. Der Beitrag, den die Gemeinden als Standort an die dauerhafte Entsorgung der radioaktiven Abfälle der gesamten Schweiz leisten sollen, muss angemessen und fair abgegolten werden. ◀

Kurznachrichten

Stimmen aus der Region



Was denken die Bewohnerinnen und Bewohner der Standortregion Nördlich Lägern über das Sachplanverfahren? Wie haben sie den Standortvorschlag der Nagra im September 2022 wahrgenommen, und wie engagieren sie sich im Prozess? Auf der kantonalen Informationsplattform zur Standortsuche geologisches Tiefenlager geben Menschen aus der Region Antworten auf diese Fragen – darunter Evelyn Müller, Gymnasiastin aus Niederweningen, Dieter Schaltegger, Gemeindepräsident von Stadel, oder Christopher Müller und Reto Grossmann, Co-Präsidenten der Regionalkonferenz. <

tiefenlager-zh.ch/stimmen-aus-der-region/

Sozioökonomisches Monitoring

Das Bundesamt für Energie (BFE) beabsichtigt, das Monitoring der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen in den Standortregionen des Sachplans geologische Tiefenlager weiterzuführen. Die Daten aus der öffentlichen Statistik und zu den Immobilienmärkten werden dabei für alle drei Standortregionen ausgewertet. Zudem ist im Umfeld der beiden Standorte Nördlich Lägern und Brennelemente-Verpackungsanlage Würenlingen voraussichtlich 2024 eine zweite Bevölkerungsbefragung vorgesehen. Mit einer Veröffentlichung der Ergebnisse ist im Jahr 2025 zu rechnen. <

Untersuchungen am Irchel zum Einfluss künftiger Eiszeiten

Am Höhenzug Irchel finden 2023 Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Tiefenlager statt. Die Forschenden wollen herausfinden, wie sich künftige Eiszeitgletscher auf ein Tiefenlager auswirken könnten. Durchgeführt werden die Untersuchungen vom Institut für Geologie der Universität Bern, finanziert vom Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat (ENSI). Die Forschungsarbeiten sollen Erkenntnisse über die Auswirkungen von Erosion durch Eiszeitgletscher liefern. Durch das genaue Verständnis der eiszeitlichen Ablagerungen am Irchel sollen präzisere Prognosen über künftige Gletschererosionen möglich sein. Für das ENSI ist dies wichtig, um die Langzeitsicherheit eines Tiefenlagers beurteilen zu können. <

Frage und Antwort

Wie entwickelt sich der Immobilienmarkt in Nördlich Lägern?

Analyse von Wüest Partner AG: Nach einem Rückgang in der zweiten Jahreshälfte 2022 steigen die Immobilienpreise in Stadel seit Anfang 2023 wieder.

Die Nachfrage nach Wohneigentum in Stadel ist weiterhin intakt. Das zeigen die Daten der ersten Jahreshälfte 2023 von Wüest Partner AG zur Preisentwicklung. Nachdem im dritten und vierten Quartal 2022 die Immobilienpreise leicht gesunken sind, steigen sie seit Anfang des Jahres wieder. Die temporären Preisrückgänge sind hauptsächlich auf das veränderte Zinsumfeld zurückzuführen und wurden in der zweiten Jahreshälfte 2022 bei rund 40 Prozent aller Schweizer Gemeinden (abhängig von untersuchtem Quartal und Wohneigentumssegment) beobachtet.

Gemäss Wüest Partner AG ist diese Entwicklung nicht aussergewöhnlich. Mitunter hat in der Gemeinde Stadel auch das

starke Preiswachstum der letzten Jahre einen Einfluss. Solche kurzfristigen Korrekturen sind nach überdurchschnittlichen Preisanstiegen durchaus üblich. Die Preisentwicklung hat sich jedoch rasch wieder stabilisiert, was angesichts der Zinsanstiege positiv zu bewerten ist. Wäre der Standortentscheid für das geologische Tiefenlager in Stadel Hauptgrund für die Preisrückgänge gewesen, hätte sich der Rückgang stärker fortgesetzt.

Bei den Immobiliendaten der Firma Wüest Partner AG handelt es sich um eine Momentaufnahme. Für gesicherte Aussagen über die Entwicklung des Immobilienmarkts im Zusammenhang mit dem geologischen Tiefenlager sind längerfristige Beobachtungen notwendig. <

Mehr zur Studie:

tiefenlager-zuerich.ch/faq/wie-entwickelt-sich-der-immobilienmarkt-in-der-standortregion-noerdlich-laegern/



Quelle: Gemeinde Stadel

Weitere Informationen

Haben Sie Fragen oder Anmerkungen zur Haltung oder Rolle des Kantons Zürich im Sachplan geologische Tiefenlager?

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

tiefenlager@zh.ch, +41 43 259 42 42

Impressum

Herausgeberin: Baudirektion Kanton Zürich

Redaktion: Annette Spörri (Raumplanerin Tiefenlager, Amt für Raumentwicklung), Olivia van der Reijden (Wissenschaftliche Mitarbeiterin Sektion Tiefenlager radioaktive Abfälle, Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft AWEL), Kathi Däniker (Sektionsleiterin Tiefenlager radioaktive Abfälle, AWEL), Dominik Bonderer (Leiter Kommunikation Baudirektion)

Gestaltung: Matthias Bolli (Kommunikation Baudirektion) **Druck:** kdmz, Zürich **Auflage:** 55 400 Ex.

Ausgabe: Oktober 2023

Frühere Ausgaben: zh.ch/radioaktiveabfaelle (> Position des Kantons Zürich > Newsletter)